

Kurt Hruby : 27. Mai 1921-5. September 1992

Autor(en): **Cunz, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **48 (1992)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KURT HRUBY †
27. Mai 1921 - 5. September 1992

Kurz vor der Drucklegung dieses Heftes hat uns die unfassliche Nachricht vom Tod unseres verantwortlichen Redaktors Kurt Hruby erreicht. Eine von nah und fern herbeigeeilte Trauergemeinde hat am 9. September auf dem Friedhof von Rigny le Ferron, unweit von Troyes, von ihm Abschied genommen. Hier und in den umliegenden Dörfern hat Kurt Hruby in den letzten Jahren, soweit es seine Verpflichtungen zuliessen, als Priester das zu bewähren gewusst, was er als wegweisender Theologe des christlich-jüdischen Dialogs und als profunder Kenner des Judentums gelehrt hat.

«Die Annahme der christlichen Botschaft konfrontiert sie notwendigerweise mit den Gegebenheiten des Judentums»,¹ Diese Feststellung, so selbstverständlich sie heute klingen mag, war für Kurt Hruby mehr als bloss ein theologischer Lehrsatz. In ihm formulierte er gleichzeitig seine eigene Existenz und sein ganzes Engagement. Die «Gegebenheiten des Judentums», die Kurt Hruby nicht nur vom Schreibtisch des Gelehrten aus kannte, sondern mit denen er in all seinen Facetten eng vertraut war, waren für ihn sowohl der persönliche Ausgangspunkt als auch der Hauptgegenstand seines Forschens und Lehrens. Persönliche Verwurzelung im traditionellen Judentum und wissenschaftliche sowie theologische Kompetenz in der Vermittlung von jüdischem Wissen in die Kirche hinein kennzeichnete Kurt Hruby, ob er nun Vorlesungen und Seminare hielt – seine jahrelange Mitwirkung an den Studienwochen der SKJ bleiben unvergesslich –, ob er als Prediger und Seelsorger wirkte oder ob er wissenschaftliche Aufsätze verfasste oder ob er im Kreis der Freunde und Schüler erzählte. Dass er dies nicht bloss kompetent und gleichzeitig bescheiden, mit sicherem Takgefühl, in freundschaftlicher Zuwendung und mit beinahe grenzenloser Hilfsbereitschaft tat, sondern auch mit einem unnachahmlichen Charme, hinterlässt bei Freunden und Schülern eine umso grössere Lücke.

Kurt Hruby wirkte seit 1968 in der Stiftung für Kirche und Judentum mit. Als katholischer Theologe hat er dieses evangelische Werk in ökumenischer Weite bis heute nachhaltig mitgeprägt. Niemand wie er wusste, dass die Beziehungen zum Judentum für die innerchristliche Ökumene absolut zentral sind. Die JUDAICA, deren Chefredaktor Kurt Hruby seit 1971, nach dem Tod von Robert Brunner, gewesen ist, verdankt ihm nicht bloss eine grosse Zahl von Beiträgen, sondern auch ihr internationales Ansehen. Es ist hier nicht der Ort, die Person und das Werk von Kurt Hruby umfassend zu würdigen. Dies ist z.T. schon in der kleinen Festschrift zu sei-

nem 70. Geburtstags im vergangenen Jahr geschehen.² Wir hoffen, zu einem späteren Zeitpunkt in der *JUDAICA* seiner gebührend zu gedenken. Zudem wird demnächst beim Institut Kirche und Judentum in Berlin, in Zusammenarbeit mit der SKJ, ein Sammelband mit Arbeiten des Verstorbenen erscheinen: Kurt Hruby, "Judentum und frühe Kirche. Studien zum antiken und rabbinischen Judentum und zur alten Kirche".

Wir nehmen Abschied vom Meister und vom väterlichen Freund. Durch Kurt Hruby bleiben wir ermutigt, an einer authentischen, von jüdischer und bester christlicher Tradition inspirierten Grundlage des Verhältnisses von Christen und Juden weiterzuarbeiten.

Martin Cunz

¹Kurt Hruby, *Die Trennung von Kirche und Judentum*, in: *Judentum und Kirche: Volk Gottes*. Theologische Berichte 3, Zürich, Einsiedeln, Köln 1974, S. 138

²Thomas Willi, *Kurt Hruby zum 27. Mai 1991* und: Martin Cunz, Thomas Willi, Madeleine Petit, *Kurt Hruby, Ausgewählte Bibliographie* in: *JUDAICA* 47 (1991) 1-2, S. 3-7; 116-119